

ein Wort: Waget Euch nicht in das dickste Gewühl beim Turnier! nicht etwa wegen der Rüstung und des Pferdes, sondern damit Eure Glieder nicht beschädigt werden.“

„Ich bin Dir Dank für Deine Besorgniß schuldig,“ sagte der Pilger lächelnd, und Beide trennten sich, verschiedene Wege nach der Stadt Sheffield einschlagend.

### Zweites Kapitel.

Obgleich der Zustand Englands in jener Zeit elend genug war, so blieb ein Turnier doch immer ein Schauspiel, welches den Antheil aller Stände in Anspruch nahm. Ja, sogar die Damen liebten bei diesem Schauspiel gerade die größte Gefahr am meisten, so wie dieselben noch heute gern ein recht schauerliches Buch lesen oder ein graufiges Schauspiel ansehen. Wenn es recht gefährlich dabei zunging, so wendeten sie zwar erbleichend ihre Augen auf einige Minuten ab, ermutigten aber dennoch die Kämpfer durch Händeklatschen und Zurufen.

Die Turniere in jener Zeit waren Uebungen, welche die Abenteuersucht beförderten und das Ritterthum zu seinem Glanze entwickelten. Sie galten nicht etwa für Waffenübungen, sondern für Ritterkampfspiele, an welchen gerade die tüchtigsten und berühmtesten Ritter Theil nahmen. Damit verband sich der prächtigste Aufwand, denn sie machten ungeheure Kosten und wurden gewöhnlich zu Ehren eines festlichen Tages, in einer bedeutenden Stadt oder an einem fürstlichen Hoflager gegeben. Lange vorher schon erließ man die Einladungen dazu. Ritter und Frauen erschienen in kostbaren Gewändern von Sammet und Pelzwerk, mit Gold und Edelsteinen geschmückt. Die Ritter waren beim Kampfe von Kopf bis zu den Füßen in Eisenblech gerüstet und führten kunstvoll gearbeitete Waffen. Auch die Pferde waren geharnischt und mit reichen Decken behangen. Nur Ritter von makellosem Herkommen und Ruf erhielten die Erlaubniß zum Turnier